

03.10.2019 | 16:09 Uhr

Eine App aus Leipzig im Kampf gegen Palmöl



Bildrechte: MDR/Lars Tunçay

Palmölplantagen verschlingen riesige Regenwäldflächen. Um den weltweiten Bedarf nach dem billig produzierten Öl zu stillen, werden Wälder abgeholzt oder brandgerodet, um dort gewinnbringend Palmen anzupflanzen. Das ist allgemein bekannt und Artenschützer warnen seit Jahren vor den desaströsen Folgen dieser Monokulturen. Trotzdem ist Palmöl Bestandteil von immer mehr Lebensmitteln. Das will der Leipziger Verein "Orang-Utans in Not" ändern – mit Hilfe einer Smartphone App.

Barcodes scannen

"Replace PalmOil" nennt sich die App, die seit Freitag kostenfrei erhältlich ist. Vereinsvorsitzende Julia Cissewski erklärt: "Es ist ganz einfach: Der Kunde lädt die App herunter und scannt in der Kaufhalle die Barcodes von den Lebensmitteln, die er gerne ohne Palmöl hätte. Auf Knopfdruck landet die Barcodenummer dann bei uns im Verein und wir informieren den Hersteller des Produkts."



Bildrechte: MDR/Lars Tunçay

Bei einer bestimmten Anzahl von Scans wird der Hersteller aufgefordert, auf Palmöl zu verzichten. Der Verein legt dabei Wert auf Transparenz. Auf der Website kann man die stetig steigende Zahl der Scans einsehen, die Produkte und die zuletzt versendeten E-Mails. "Das Ziel ist, dass die Nachfrage nach Palmöl sinkt und letztendlich nicht mehr so viel angebaut wird", sagt Cissewski. Rund 50 Prozent aller Supermarktprodukte enthalten das günstige Pflanzenöl, heißt es auf der Website des Vereins. Dazu gehören Lebensmittel ebenso wie Reinigungs- und Pflegeprodukte.

„Die Anbieter sagen: 'Der Verbraucher will es so.' Das sehen wir anders.“

Orang Utans in Not e.V.

Erfolgreiches Vorbild

Inspiration für die Aktion lieferte die App "ReplacePlastic" vom Verein "Küste gegen Plastik", die nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert. Rund 700.00 Produkte wurden hier

bereits gescannt. Mehr als 53.000 Mails verschickte der Verein. "Hier ist es schon mehrfach vorgekommen, dass Hersteller auf die Verpackung verzichtet oder sie zumindest reduziert haben", erklärt Cissewski.

Alternativen aufzeigen



Genau Hinschauen lohnt: Palmöl ist oft unter anderem Namen aufgeführt. Meist als Palm oder Palmfett.

Bildrechte: MDR/Lars Tunçay

Dieses Bewusstsein erhofft man sich auch bei der Verwendung von Palmöl. Wenn nicht komplett darauf verzichtet werden kann, dann sollte wenigstens zertifiziertes Palmöl verwendet werden, sagt der Verein. Hier lassen sich zumindest die Produktionsbedingungen der Lebensmittel nachvollziehen und es wurden für das Palmöl bestenfalls keine tropischen Regenwälder gerodet oder Torfmoore trockengelegt. Unterstützt wird das App-Projekt des Leipziger Vereins durch die Deutsche Postcode Lotterie mit rund 36.000 Euro.

Klimakiller Palmöl

Für den Anbau von Ölpalmen, aus deren Früchten man Palmöl gewinnt, wird immer mehr Regenwald zerstört. Dies führt dazu, dass Menschen vertrieben werden und viele Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sind. Durch die (Brand-)Rodung des Regenwaldes werden zudem enorme Mengen CO₂ ausgestoßen, die den Klimawandel beschleunigen. Außerdem birgt der Verzehr von Palmöl gesundheitliche Risiken: So entstehen bei der Erhitzung von Palmöl im Vergleich zu anderen Pflanzenölen weitaus größere Mengen krebserregender und erbgutschädigender Fettsäure-Ester. (Quelle: Orang Utans in Not e.V.)



Palmöl ist für den Orang-Utan die Hölle

Für Palmöl-Plantagen werden täglich zig Hektar Regenwald gerodet. Neben dem Fakt, dass das Palmöl so den Lebensraum der Orang-Utans bedroht, hat der Rohstoff weitere Schattenseiten,

wissen Wanja Mues und Julia Cissewski.

Di, 06.11.2018 , 16:43 Uhr 03:00 min

Rechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Quelle: MDR/It